

Föderale Polizei

Jahresbericht 2013

Zusammenfassung und Strategie

Zahlen und Ergebnisse:

www.jahresbericht.foederalepolizei.be



Kolophon

Verantwortlicher Herausgeber: Eric Cobut (DSI), Avenue de la Couronne 145, 1050 Ixelles

Haben an dieser Veröffentlichung mitgearbeitet: Jos Balcaen, Roxane Beaurang, Gert Claus, Carole De Knop, Gerda De Naer, Stefan Debroux, Céline Delande, Anne-Catherine Dessoy, Bart D'Hooge, Benoît Dupuis, Laurence Hubens, Jean-Noël Lecomte, Ann Massei, Pascal Niego, Marylou Nivarlet, Agnès Reis, Claudine Van Grieken, Dominique Van Ryckeghem und Lavinia Wouters.

Die Übersetzungsdienste von DSEK, DGJ, DGS, CGO und DKU Eupen haben die Übersetzung auf sich genommen.

Druckerei der föderalen Polizei.

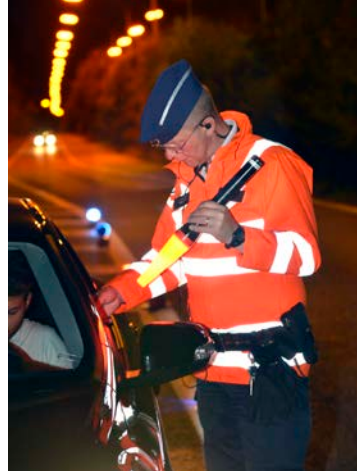
Die Zahlendaten sind verfügbar auf: www.jahresbericht.foederalepolizei.be

Wir möchten all jenen Personen ganz herzlich danken, die an der Erstellung dieses Jahresberichts mitgewirkt haben.
Vielen Dank!

Föderale Polizei


Jahresbericht 2013

Zusammenfassung und Strategie



Inhalt

Vorwort	... 04
Die föderale Polizei ist professionell	... 12
DUST-Ermittlung gegen Cannabis-Plantagen	
Project management @ Police	
Programm Migration	
Die föderale Polizei ist effizient	... 16
Regionale Bearbeitungszentren	
Die Akte Burcht: die Aushebung von Drogenlaboren	
IKB und bewährte Praktiken	
Netzwerk von Verbindungsbeamten für internationale Polizeizusammenarbeit	
Rago hilft bei der Suche nach vermissten Personen	
Die föderale Polizei ist transparent	... 22
Föderale Polizei und sozialen Medien	
Polizeistatistiken: Kontextualisierung, Mehrwert und Interaktivität	
Die föderale Polizei arbeitet in Partnerschaft	... 26
Das Projekt CIRCAMP	
Gewalt gegen die Polizei	
Radikalisierung: die Akte CHARINE versus Schariakämpfer	
Die föderale Polizei bringt einen Mehrwert auf	... 30
Centrex Verkehr	
Hundeunterstützung in den Gefängnissen	
Luftfahrtkatastrophe in Gelbressée, Einsatz des Dienstes für Opferidentifizierung (DVI)	
Organisationskultur	
Leistung und Qualität	
Die föderale Polizei überträgt Verantwortung	... 36
Das Infosec-Projekt	
Aktive Führung von Teams vor Ort	
Der neue Politikzyklus	
Die föderale Polizei ist proaktiv	... 40
Automated Border Control	
Visionstext europäische Finanzierung	



Meine Damen und Herren,

Der Jahresbericht 2013 der föderalen Polizei liegt vor Ihnen.

In diesem Bericht stellen wir einige der wichtigsten Errungenschaften des Jahres 2013 vor. Es geht nur um eine Auswahl aus den zahlreichen Tätigkeiten unserer Mitarbeiter. Daher sind wir stolz auf diese Ergebnisse. Allen unseren Kollegen möchte ich sagen: Hut ab! Ihr seid jeden Tag wieder da. Ich möchte auch allen Partnern danken: Auch sie haben dazu beigetragen, dass 2013 ein produktives Jahr war.

2013 habe ich mit dem Direktionsausschuss die Optimalisierung der föderalen Polizei vorbereitet. Im vergangenen Jahr haben wir der internationalen Zusammenarbeit im Kampf gegen die lokale Kriminalität besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Unsere Verkehrsaktionen gerieten immer wieder in die Schlagzeilen und die Bekämpfung der Internetkriminalität ist in diesem Jahr ein Hauptthema geblieben. So sind wir in allen Bereichen stark. 2013 war auch ein Jahr, in dem die Haushaltseinsparungen spürbar waren und ständig Besorgnis ausgelöst haben.

Schließlich möchten wir als föderale Polizei Ihnen, den Bürgern, danken. Für das Vertrauen, das Sie haben, wenn Sie unsere Notzentrale 101 anrufen, wenn sie mit einem Problem konfrontiert sind. Für Ihr Verständnis in schwierigen Momenten, wie während des Zugunglücks in Wetteren oder des Busunfalls in Ranst. Und für die gute Zusammenarbeit mit unseren Ordnungsdiensten während der schönen Augenblicke, beispielsweise während des Thronwechsels am 21. Juli oder der Qualifizierung der roten Teufel für die nächste WM. Herzlichen Dank!

Wie bereits im letzten Jahr finden Sie auch diesmal eine vollständige Fassung des Jahresberichts 2013 auf der Internetseite der föderalen Polizei ([Link](#)).

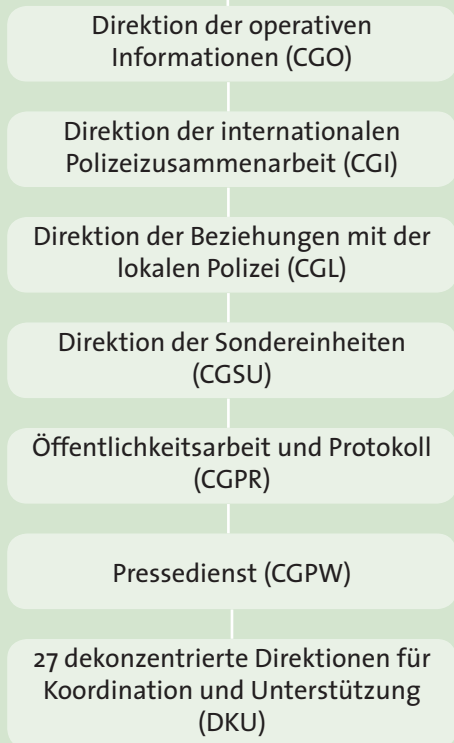
Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre!



Vorwort

Catherine De Bolle
Generalkommissarin - Föderale Polizei

Generalkommissariat (CG)



Generaldirektion der Verwaltungspolizei (DGA)



* Für das Jahr 2013 geltendes Organigramm

Generaldirektion der Kriminalpolizei (DGJ)

Direktion der kriminalpolizeilichen Einsätze (DJO)

Direktion der Bekämpfung der Kriminalität gegen Personen (DJP)

Direktion der Bekämpfung der Kriminalität gegen Güter (DJB)

Direktion der Bekämpfung der Wirtschafts- und Finanzkriminalität (DJF)

Direktion der Bekämpfung des organisierten Verbrechens (DJC)

Direktion der technischen und wissenschaftlichen Polizei (DJT)

Dienst der kriminalpolizeilichen Aufträge im Militärwesen (DJMM)

27 dezentrierte Kriminalpolizeidirektionen (FKP)

Generaldirektion Unterstützung und Verwaltung (DGS)

Direktion der Anwerbung und Auswahl (DSR)

Direktion der Ausbildung (DSE)

Direktion der Mobilität und der Personalverwaltung (DSP)

Direktion der internen Beziehungen (DSI)

Direktion des internen Dienstes für Prävention und Schutz am Arbeitsplatz (DSW)

Medizinischer Dienst (DSDM)

Direktion der Infrastruktur und der Ausrüstung (DSM)

Direktion der Ankäufe (DSA)

Direktion der Logistikunterstützung (DSL)

Direktion der Telematik (DST)

Direktion der Finanzen (DSF)

Direktion des juristischen Dienstes, der Streitfälle und der Statuten (DSJ)

Wichtige Ereignisse 2013

Januar 2013

Rekrutierungsziel erreicht

Die Direktion der Anwerbung und Auswahl (DGS/DSR) erreicht ihr Ziel, neben den 1000 jährlich eingestellten Inspektoren, 400 weitere zu rekrutieren. Unter diesen 400 Inspektoren-Anwärtern entscheiden sich 250 für eine Funktion in einer der Polizeizonen der Region Brüssel-Hauptstadt. Die übrigen 150 Inspektoren werden ihrem Wunsch entsprechend bei der föderalen Reserve und bei der Bahnpolizei eingestellt werden.



JANUAR

21. Januar 2013

Vorstellung der Prioritäten des NSP durch DGJ

Am 21. Januar lädt die Generaldirektion der Kriminalpolizei (DGJ) die Kriminaldirektoren und Direktoren-Koordinatoren, sowie die Mitglieder der Ständigen Kommission der lokalen Polizei zu einer Tagung über den Nationalen Sicherheitsplan ein. Zu diesem Anlass stellt die DGJ ihren Partnern den Inhalt ihrer Programmakten und ihr Dienstleistungsangebot vor.



21. Februar 2013

Opération TISPOL



Am 21. Februar organisiert die föderale Verkehrspolizei entlang der E17 am Grenzübergang von Rekkem eine groß angelegte Kontrollaktion. Besonderes Merkmal dieser Aktion ist die Beteiligung von Polizisten aus 28 europäischen Ländern im Rahmen eines Austauschprojektes von TISPOL, dem europäischen Netzwerk der Verkehrspolizei.

FEBRUAR

25. Februar 2013

Abschluss des CIRCAMP-Projektes

Vom 25. bis 28. Februar kommen die 13 am europäischen Projekt CIRCAMP (Cospol Internet Related Child Abusive Material Project) beteiligten Mitgliedstaaten, Europol und Interpol in Lüttich zusammen, um das Projekt abzuschließen und die Ergebnisse vorzustellen. Wichtigste Schlussfolgerung: die internationale Polizeizusammenarbeit ist absolut erforderlich, um dieses Phänomen wirkungsvoll zu bekämpfen. Seit April 2011 bekleidete die föderale Polizei den Vorsitz von CIRCAMP.

März 2013

Gründung von Centrex Rail

Das Wissens- und Expertisezentrum der Bahnpolizei, Centrex Rail, wird am 1. März offiziell gegründet. Dank der Unterstützung der bestehenden Netzwerke bietet das Zentrum die Möglichkeit, Wissen und Expertise zu Gunsten der Behörden, Polizeidienste und nationalen bzw. internationalen Partner auszutauschen.

Happiness @ work

Die Vereinten Nationen haben den 20. März 2013 zum 'international Day of Happiness' ausgerufen. Ziel dieses Tages ist es unter anderem, Initiativen von Unternehmen zur Förderung des Glücks der Mitarbeiter bekannt zu machen. Die föderale Polizei nimmt an diesem Tag teil und startet eine interne Kampagne Happiness at work.

MÄRZ

März 2013

König Albert besucht CGSU

Seine Majestät König Albert II besucht die Sondereinheiten der föderalen Polizei (CG/CGSU). Er lernt verschiedene Dienste und Disziplinen dieser spezialisierten Direktion kennen und wohnt einer Arbeitssitzung sowie Vorführungen bei.



13. April 2013

75-jähriges Bestehen der Königlichen Pferdeeskorte

Die Königliche Pferdeeskorte, die seit dem 14. April 1938 im Dienste des Königshofs steht, feiert ihr 75-jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums wurden in diesem Jahr diverse Ereignisse und Aktivitäten veranstaltet.



APRIL

23. April 2013

Gemeinsam gegen Metalldiebstähle

In den Nächten vom 22. auf den 23. und vom 23. auf den 24. April organisiert die föderale Bahn- und Metropolizei (SPC) eine Aktion gegen Metalldiebstähle entlang der Bahnstrecken. Zum ersten Mal wird ein Polizeihubschrauber zur Unterstützung der SPC eingesetzt. Insgesamt werden 9 Personen wegen Metalldiebstahl festgenommen und zwei Fahrzeuge beschlagnahmt.

Mai 2013

Action Days gegen Metalldiebstähle



Ende Mai finden in 18 europäischen Ländern gleichzeitig Action Days gegen Metalldiebstähle statt. Diese Aktionen werden vom Team EMPACT des zentralen Dienstes zur Bekämpfung des organisierten Diebstahls der föderalen Kriminalpolizei (FKP/DJB) koordiniert. EMPACT steht für European Multidisciplinary Platform Against Criminal Threats. Insgesamt stellen die Polizeidienste 207 Diebstähle fest. 266 Metalldiebe werden festgenommen.

MAI

Mai 2013

Rettung im Kosovo

Gemeinsam mit mehreren ausländischen Kollegen retten zwei Inspektoren, Dimitri Mulkens und Serge Van Thillo, drei Opfern eines Verkehrsunfalls das Leben. Beide sind Mitglieder der internationalen EULEX-Mission im Kosovo. Die Generalkommissarin gratuliert ihnen.

Juni 2013

100 Inspektoren bei der Bahnpolizei



Auf Beschluss der Ministerin für Innere Angelegenheiten empfängt die Bahnpolizei 100 zusätzliche Inspektoren, was eine Steigerung der Kapazität um 20% darstellt.

JUNI

6. und 7. Juni 2013

Straßenverkehrspolizei und Opferbeistand

Am 6. und 7. Juni organisiert die Direktion der Verkehrspolizei (DGA/DAH) zwei Thementage über polizeilichen Opferbeistand. Zu diesem Anlass reisten zwei Polizisten der Polizei des schweizerischen Kantons Wallis an, um ihre Erfahrungen als Einsatzkräfte bei dem tragischen Busunglück vom 13. März 2012 in Sierre zu teilen.

1. Juli 2013

Erste Besetzung der Wasserschutzpolizei Mons

Am 1. Juli treten 3 Inspektoren bei der Abteilung der Wasserschutzpolizei von Mons ihren Dienst an. Seit ihrer Schaffung besaß die Einheit noch keine festen Personalmitglieder.



JULI

21. Juli 2013

Die Königliche Pferdeeskorte nimmt an der Parade teil

Am Sonntag, dem 21. Juli, anlässlich ihres 74-jährigen Bestehens, begleitet die Königliche Pferdeeskorte den neuen König auf einem Teil des Weges zur königlichen Tribüne.



23. August 2013

SPC und lokale Polizei gemeinsam für die City Parade



Am 23. August kanalisiert die Bahnpolizei (SPC) den Strom der ankommenden Teilnehmer, unter anderem dank einer Zusammenarbeit zwischen den SPC-Posten und der lokale Polizei.

AUGUST

August 2013

Spa-Francorchamps: Föderaler Gold Commander



Die Verwaltung der öffentlichen Ordnung beim Formel-1-Rennen in Spa-Francorchamps steht unter dem Kommando des Direktor-Koordinators von Verviers. Die lokalen und föderalen Polizeidienste setzen alles daran, die Veranstaltung so gut wie möglich zu verwalten. Die DKU wird ebenfalls von ausländischen Polizisten unterstützt.

September 2013

20 Jahre Luftunterstützung

Am 21. und 22. September öffnet der Dienst Luftunterstützung der föderalen Polizei dem Publikum anlässlich seines 20. Jubiläums die Pforten. Dieser Tag der offenen Türen wird in Zusammenarbeit mit dem 15. Wing 'Lufttransport der Verteidigung', der sein 65-jähriges Bestehen feiert, organisiert. Neben der Static Show mit unterschiedlichen Hubschraubern können die Besucher Vorführungen beiwohnen, bsp. einer Vorstellung des Bamby Bucket, das verwendet wird, um Brände zu löschen, der Beförderung von Material anhand des Cargo Sling oder einer Vorstellung des Winching (dem Einholen von Personen mittels einer Winde). Es werden ebenfalls Vorführungen in Zusammenarbeit mit den Sondereinheiten organisiert.

SEPTEMBER



Oktober 2013

Besuch von Augn Saan Suu Kyi

Im Rahmen ihres offiziellen Besuchs des Sitzes der Europäischen Union, besucht Augn Saan Suu Kyi am 19. Oktober die Polizei von Brüssel und zeigt ein großes Interesse für die Einsatztechniken der Wasserwerfer der Dienststelle spezialisierte Einsatz, sowie für die gewaltlose verhandelte Verwaltung des öffentlichen Raums bei Demonstrationen.

Deutsch-belgische Partnerschaft zum zivilen Krisenmanagement

Vom 7. bis 18. Oktober organisiert die Direktion der Ausbildung (DGS/DSE) zum ersten Mal in Europa einen gemeinsamen Basic Generic Training Course in Partnerschaft mit der Direktion der internationalen Polizeizusammenarbeit. Es geht um einen Kurs für deutsche und belgische Polizisten, die im Rahmen von Missionen des zivilen Krisenmanagement (CCM/SSR*) der Vereinten Nationen oder der Europäischen Union eingesetzt werden können.

* Civilian Crisis Management/Security Sector Reform

OKTOBER

Oktober 2013

MACO-Aktion in Antwerpen

Die MACO-Aktion richtet sich an Lastkraftwagen und wird von der Wasserschutzpolizei (SPN) in Zusammenarbeit mit der Verkehrspolizei, den Zolldiensten, dem FÖD Mobilität, dem Vlaamse Belastingdienst (VLA-BEL), der Staatsanwaltschaft und der dezentralen Direktion für Koordination und Unterstützung organisiert



8. November 2013

Eine Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern



Am 8. November unterzeichnet die Generalkommissarin Catherine De Bolle, sowie einige Korpsleiter der lokalen Polizei die 'Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern, zur Chancengleichheit und Vielfaltigkeit'. Diese Unterzeichnung findet im Beisein der Ministerin für Innere Angelegenheiten, Joëlle Milquet, und von Vertretern von Womenpol statt.

NOVEMBER

14. November 2013

Partnership Day Bewaffneter Überfall



Am 14. November nehmen 150 Personen am Partnership Day Bewaffneter Überfall teil. Auf dieser Zusammenkunft treffen sich verschiedene Akteure des Sicherheitsbereichs, die vom Phänomen Bewaffneter Überfall betroffen sind. Sie kommen aus unterschiedlichen Branchen: Banken (inkl. der Verband Febelfin), die Nationalbank (BNB), BPost, Großhandel (inkl. der Verband COMEOS), die Staatsanwaltschaften, die lokale und föderale Polizei.

Dezember 2013

Stop cyberhate!

Die föderale Polizei, das Kabinett für Chancengleichheit, Child focus und das Institut für Sozialbildung und Kommunikation starten eine Kampagne gegen Cybermobbing. Die Kampagne besteht aus vier von Studenten des Instituts ISFSC gedrehten Videos, einer Smartphone-App und einer Internetseite www.stopcyberhate.be. Die Polizeizonen werden gebeten, die Kampagne zu verbreiten.



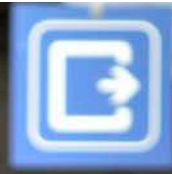
DEZEMBER

Dezember 2013

Für ein sicheres Weihnachten und ein sicheres Neujahr

Am 4. Dezember veröffentlicht die föderale Verkehrspolizei eine Mitteilung anlässlich des Auftaktes der Bob-Kampagne. Darin stehen didaktische Erklärungen zu den Kontrollaktionen gegen Alkohol und Drogen am Steuer. Diese Kontrollen werden nicht durchgeführt, um den Menschen über die Festtage lästig zu fallen, sondern weil das Fahren unter Alkohol- bzw. Drogeneinfluss ein wichtiges Verkehrssicherheitsproblem darstellt.

Kompetenz



Know-how

Techniken

Arbeitsmethode





Die föderale Polizei ist **professionell**

Um die Erwartungen der Bürger, der Behörden und der Partner zu erfüllen, führt die föderale Polizei ihre grundlegenden Aufgaben und die Prioritäten des nationalen Sicherheitsplans auf eine kompetente, moderne und strukturierte Weise aus. Sie entwickelt Arbeitsmethoden, kann sich auf qualifizierte und motivierte Mitarbeiter verlassen und passt ihre interne Organisation wenn nötig an. Sie arbeitet gemäß ihrer Zielsetzungen im Bereich der Sicherheit und wird für ihre Zuverlässigkeit anerkannt.

Die Professionalität der föderalen Polizei wird hierunter anhand von operativen Beispielen illustriert, wie die Umsetzung der nationalen Migrationspolitik (oder der Grenzkontrolle), die Bekämpfung des Drogenhandels oder die Entwicklung einer einheitlichen Vorgehensweise für die Projektarbeit.

DUST-Ermittlung gegen Cannabis-Plantagen

Im Nationalen Sicherheitsplan 2012-2015 wurden die Produktion und der Handel von Cannabis wie auch der Menschenhandel als Prioritäten festgelegt. Die sehr komplizierte DUST-Ermittlung konnte mit dem Know-how und durch die langjährige Arbeit der föderalen Kriminalpolizei (FKP) Lüttich erfolgreich abgeschlossen werden. Im März 2012 hatte die FKP Lüttich vernommen, dass ein niederländischer Staatsangehöriger auf der Suche nach gemieteten Wohnungen war, um dort Cannabis anzubauen. Durch eine Infiltration konnte diese Information sehr schnell bestätigt und der Umfang dieser kriminellen Tätigkeit bestimmt werden: Es handelte sich um eine von Vietnamesen geleitete Organisation mit niederländischen und belgischen Komplizen, die ihre Aktivitäten in Belgien, den Niederlanden und Deutschland entfalteten.

Ziel der FKP Lüttich war es, diese Organisation zu zerschlagen. Zuerst hat die FKP den kriminellen Charakter der Aktivitäten durch das Lokalisieren von vorhandenen Plantagen bestimmt. Die Ermittler haben die Hauptbeteiligten, die Beförderung der Drogen und das aus dem Handel bezogene Einkommen identifiziert.

Die ersten, bei niederländischen und deutschen Kollegen unternommenen Schritte haben zur Einsetzung einer gemeinsamen Ermittlungsgruppe mit den Niederlanden geführt.

Im Laufe der Ermittlung haben klassische Ermittlungsmaßnahmen, Telefonüberwachungen und besondere Ermittlungsmethoden (Infiltration, Beobachtung, Wärmedetektion, usw.) es ermöglicht, ein ‚Safehouse‘ und vier Plantagen zu lokalisieren.

Anfang 2013 hat die FKP Lüttich, die inzwischen ausreichend Belege gesammelt hatte, die Verdächtigen festgenommen und vier weitere Plantagen entdeckt. Im Rahmen dieser Operation erhielt die FKP Lüttich die Unterstützung von der niederländischen Polizei und mehr als 150 belgischen Polizisten (FKP, Sondereinheiten [POSA], Labor, Zentraler Dienst für Drogen, Hundeunterstützungsdienst, Einsatzkorps, lokale Polizei)

In Belgien wurde Haftbefehl gegen 18 Personen erlassen, darunter 14 vietnamesischer Herkunft. Da mehrere von ihnen als Opfer des Menschenhandels angesehen wurden, wurden sie schnell freigelassen.

Project management @ Police

In ihrem Auftragsbrief formulierte die Generalkommissarin ihr Vorhaben, innerhalb der föderalen Polizei eine einheitliche Methodologie in Bezug auf die Projektverwaltung zu implementieren. Diese Methodologie muss es der Organisation ermöglichen, alle ihre Programme und Projekte, gleich welche ihre Ziele auch sind, zu straffen. Außerdem muss das Projektmanagement der Polizei helfen, die Betriebsführung und die Dienstleistung zu optimieren.

2013 entwickelte der Generaldirektor der Unterstützungsdienste in seinem ‚Projektbüro‘ ein gemeinschaftliches Tool für Projektmanagement. Dieses umfasst ein Handbuch mit dem Titel Project management @ Police, einige praktische Dokumentmodelle und eine Ausbildung. Die Probephase der Ausbildung hat Mitte 2013 angefangen. Nach einer positiven Bewertung wird sie im Jahre 2014 in das offizielle Ausbildungsangebot aufgenommen.

Die Projekte bezüglich des Personals, der Logistik, der IT und der Finanzen wurden im Jahre 2013 inventarisiert im Hinblick auf ihr Follow-up in einem gemeinschaftlichen Projektinventar. Einige der Projekte sind die Verringerung der Dauer des Auswahlverfahrens für Inspektor-Anwärter, die Erfassung eines mehrjährigen Investierungs- und Tätigkeitsplans für die Logistik und die Schaffung einer einzigen Mailplattform.

Es wird beabsichtigt, diese Methodologie im Jahre 2014 auf alle Projekte der föderalen Polizei anzuwenden.

2013 ist der erste DGS Project Award verliehen worden. Mit diesem Preis möchte der Generaldirektor der Unterstützungsdienste seine Projektmanager würdigen und zugleich den Gebrauch des neuen Tools fördern. Dieses erfolgreiche Ereignis wird 2015 auf alle Projekte der föderalen Polizei ausgedehnt.

Programm Migration

Migration ist ein umfangreiches gesellschaftliches Thema, das mit verschiedenen Bereichen der polizeilichen Arbeitsweise Berührungspunkte hat. Mit ihrem Programm Migration möchte die föderale Polizei ihre Arbeitsweise in der gesamten Organisation professioneller machen.

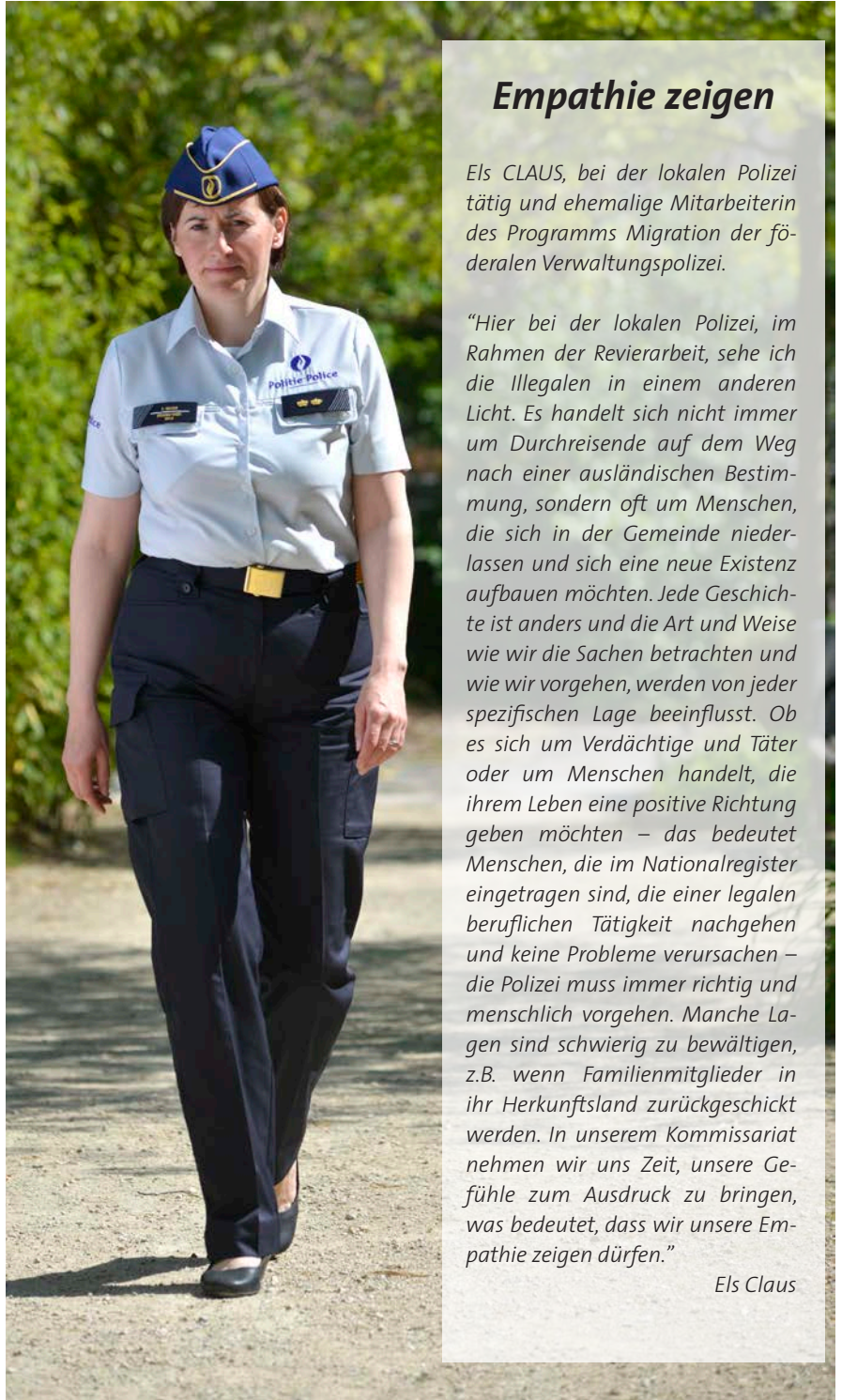
Dieses Programm wurde dem Generaldirektor der Verwaltungspolizei anvertraut, dessen Auftrag es ist, zusammen mit dem Programmmanager 59 Aktionspunkte zu koordinieren und zu fördern, welche die Vorgehensweise im Bereich der Migrationsproblematik verbessern müssen. Es wird in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit und der Abstimmung zwischen den verschiedenen Partnern, die in

der Migrationspolitik eine Rolle spielen, besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Genauso wie in den vergangenen Jahren wurde im Jahre 2013 erheblich in eine zusätzliche Ausbildung für Grenzkontrollbeamte investiert, unter anderem durch eine funktionelle Ausbildung und E-Learning. Auf internationaler Ebene hat das Programm zur Implementierung der Maßnahmen der Europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen (Frontex) beigetragen.

Auch 2013 hat das Programm Migration es ermöglicht, alle Empfehlungen der Schengen-Bewertungskommission in Bezug auf die Grenzverwaltung zu konkretisieren. Was die Grenzkontrolle betrifft, hat man mit der integrierten Entwicklung der 'Single Windows', der einzigen Kontaktstellen für grenzüberschreitende Auskünfte, angefangen. Am Nationalflughafen Brussels Airport hat man mit der Implementierung der automatischen Grenzkontrolle (Automated Border Control) begonnen, deren Abnahme 2014 geplant ist. Die Programmarbeit ist auch auf eine Zusammenarbeit mit verschiedenen internationalen Projekten hinausgelaufen, die vor allem technische Verbesserungen beabsichtigen.

Insgesamt haben 71 % der 59 Aktionspunkte des Programms Migration den Status 'gute Durchführung bis verwirklicht' bekommen. Zwei hervorstechende Ereignisse des Jahres 2013 waren die Unterschreibung des Zusammenarbeitsvertrags zwischen der Polizei und der Zollbehörde und die Glückwünsche der europäischen Kommission für das Handbuch, das die Agentur Frontex für die Grenzkontrollleure erstellt hat. Dieses Handbuch, das das Ergebniseiner besonderen Zusammenarbeit zwischen der belgischen und der niederländischen Polizei ist, bildet eine Unterstützung im Rahmen der Bekämpfung des Menschenhandels.



Empathie zeigen

Els CLAUS, bei der lokalen Polizei tätig und ehemalige Mitarbeiterin des Programms Migration der föderalen Verwaltungspolizei.

“Hier bei der lokalen Polizei, im Rahmen der Revierarbeit, sehe ich die Illegalen in einem anderen Licht. Es handelt sich nicht immer um Durchreisende auf dem Weg nach einer ausländischen Bestimmung, sondern oft um Menschen, die sich in der Gemeinde niederlassen und sich eine neue Existenz aufbauen möchten. Jede Geschichte ist anders und die Art und Weise wie wir die Sachen betrachten und wie wir vorgehen, werden von jeder spezifischen Lage beeinflusst. Ob es sich um Verdächtige und Täter oder um Menschen handelt, die ihrem Leben eine positive Richtung geben möchten – das bedeutet Menschen, die im Nationalregister eingetragen sind, die einer legalen beruflichen Tätigkeit nachgehen und keine Probleme verursachen – die Polizei muss immer richtig und menschlich vorgehen. Manche Lagen sind schwierig zu bewältigen, z.B. wenn Familienmitglieder in ihr Herkunftsland zurückgeschickt werden. In unserem Kommissariat nehmen wir uns Zeit, unsere Gefühle zum Ausdruck zu bringen, was bedeutet, dass wir unsere Empathie zeigen dürfen.”

Els Claus

Kernaufgaben

Management

Leistung





Planung

Die föderale Polizei ist effizient

Die föderale Polizei strebt Ergebnisse im Rahmen der festgelegten Zielsetzungen an. Sie soll demnach darauf achten, dass sie „das Richtige“ tut und die Mittel effizient nutzt (also „die Dinge gut macht“). Dafür soll sie die zu ihrer Verfügung gestellten Mittel verwalten und die Nutzung der Personalmittel und materiellen Mittel optimieren. So kann sie ihre operative Kapazität vor Ort erhöhen und sich als Organisation an die Umstände anpassen.

Die vorgestellten Situationen zeigen, wie die Dienste der föderalen Polizei sich in vielfältigen Bereichen (Straßenverkehrspolizei, Bekämpfung des Drogenhandels oder Verwaltung der operativen Information) um die Effizienz bemühen.

Optimierung

Regionale Bearbeitungszentren

Verkehrssicherheit ist eine absolute Priorität der föderalen Polizei. Die zunehmende Anzahl Radargeräte und die enormen Anstrengungen der Verkehrspolizei im Rahmen der Kontrolltätigkeiten bewirken auch eine Zunahme der Anzahl der Bußgeldverfahren wegen Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung. Damit man der stark zugenommenen Verwaltungsarbeit Herr werden kann, sind mit der Hilfe des Verkehrssicherheitsfonds für die integrierte Polizei drei regionale Bearbeitungszentren gegründet worden. Die Zentren in Antwerpen, Gent und Namur sind verantwortlich für die vollautomatische Verarbeitung von Geschwindigkeitsübertretungen, die mit automatischen digitalen Kameras, Streckenkontrollgeräten und mobilen digitalen Radargeräten festgestellt wurden.

Die Gründung der Bearbeitungszentren ergibt sich unmittelbar aus dem nationalen Sicherheitsplan und der Versammlung aller Hauptakteure der Verkehrssicherheit. Dank dieser Optimierung ihrer Arbeitsverfahren hat die integrierte Polizei die Leistungen im Rahmen der Verkehrssicherheit und anderer Polizeiaufträgen erhöhen können.

Die Bearbeitungszentren sind Dienstleistungszentren, die für die integrierte Polizei und die Regionen arbeiten. 2013 wurden

mehr als 957.457 Feststellungen bearbeitet, von denen 53.314 für die lokale Polizei (im Jahre 2012 beliefen die Zahlen sich auf 410 568 und 67 794). 2013 wurden in Flandern 3 und in Wallonien 2 neue Streckenkontrollgeräte in Betrieb genommen, was die Zunahme der Anzahl der Feststellungen weitgehend erklärt.

Im Jahre 2014 werden die regionalen Bearbeitungszentren ihr Dienstleistungsangebot für die lokale Polizei erweitern, so dass 300 000 Feststellungen bearbeitet werden können. Ende 2013 wurden die Korpschefs der lokalen Polizei ersucht, in ein System der überlokalen Verarbeitung der lokalen Feststellungen einzusteigen.

Die Akte Burcht: die Aushebung von Drogenlaboren

Der Effizienzgewinn, der die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Diensten einbringen kann, fand 2013 seinen Ausdruck in verschiedenen Projekten und Programmen des nationalen Sicherheitsplans. Als Beispiel können wir die Zusammenarbeit im Rahmen der Aushebung von Drogenlaboren bei der föderalen Kriminalpolizei anführen. Zusammen mit seinem Programmmanager Drogenhandel ist der Generaldirektor der Kriminalpolizei für eine Verbesserung der Vorgehensweise

im Bereich der Drogenproblematik verantwortlich. Es ist im Rahmen dieses Programms, dass der Kriminalpolizeidirektor von Asse folgendes Beispiel gibt.

Im August 2013 hat die föderale Polizei im ganzen Land verschiedene Haussuchungen durchgeführt, die zur Entdeckung von illegalen Anlagen zur Herstellung von großen Mengen synthetischen Drogen geführt hat.

Die von der föderalen Kriminalpolizei (FKP) von Asse durchgeführte Ermittlung hat es nicht nur ermöglicht, illegale Labore auszuheben, sie hat zugleich auch das Wohlbefinden der Mitarbeiter verbessert.

Nach einer intensiven Ermittlungsarbeit veranstaltete die FKP Asse eine groß angelegte Polizeioperation, die zur Identifizierung und Aufgreifung einer internationalen Tätergruppe geführt hat. Außerdem konnten die Drogenlabore inventarisiert und ausgehoben werden.

Für die Organisation dieser groß angelegten Polizeioperation konnte die föderale Kriminalpolizei von Asse auf die Mitarbeit verschiedener Polizeidienste, anderer Behörden und privater Organisationen zurückgreifen.

Für die Aushebung der Labore für synthetische Drogen hat die FKP Asse auch mit dem Dienst Wohlbefinden am Arbeitsplatz zusammengearbeitet. Anlässlich dieser Zusammenarbeit wurden die Zusammenarbeitsabkommen im Hinblick auf eine wirkungsvollere Verwaltung ausgewertet. Konkret hat dies zu einer Verbesserung des

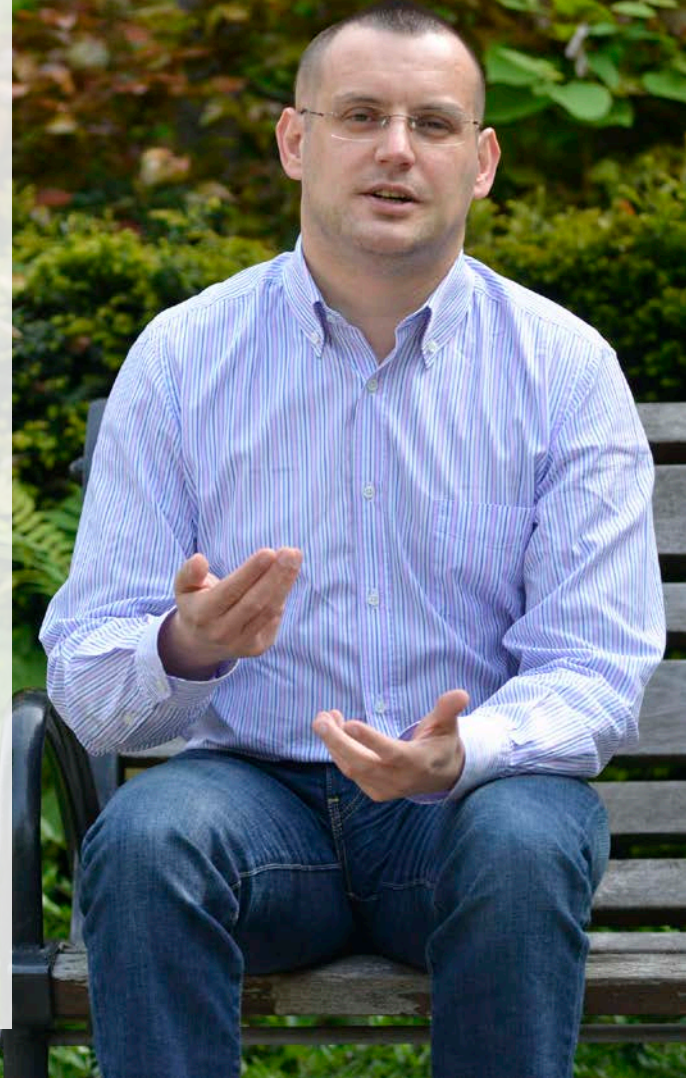
“Eine Vorbildfunktion“

Ich bin ein Mitglied des Teams „Konzept IKB“, das unter anderem zum Ziel hat, die Funktionsweise der IKB zu verbessern. Ich war auf der Suche nach einem wirkungsvollen Tool, mit dem wir Stärken und gute Ideen in den Vordergrund rücken konnten. Mit meinen Kollegen habe ich mich vom Projekt „bewährte Praktiken“ der föderalen Polizei inspirieren lassen und wir haben ein spezifisches Tool für die Tätigkeiten der IKB entwickelt.

Überzeugt davon, dass das Tool für eine Vorbildfunktion sorgen und eine tägliche Hilfe für die IKB darstellen kann, hat sich unser Team für die Entwicklung der Intranetseite „bewährte Praktiken IKB“ eingesetzt, die mittelfristig darauf abzielt, eine Reihe von Standardprozeduren, usw. zu verbreiten und bekannt zu machen.

Unsere „bewährten Praktiken IKB“ stehen nun dem Personal der föderalen Polizei zur Verfügung und es gibt immer mehr Besucher. Mehr als 1000 Besucher pro Monat (sogar 1300) lesen unsere Seiten. Viele sind von der neuen Version der Internetseite (Juni 2013) begeistert. Wir sind besonders froh über das Interesse des Publikums, umso mehr da es einen täglichen Einsatz fordert. Dynamik ist für uns das Stichwort, daher passen wir die Internetseite regelmäßig an. Ständige Infragestellungen, Brainstormings und Sitzungen gehören also zum Alltag unseres Teams, in der Absicht, unser Projekt möglichst gut zu führen. So können wir die Qualität unseres Dienstleistungsangebots verbessern, sowohl für die IKB als auch für andere Einheiten, die mehr oder weniger dasselbe Core-Business haben wie CGO.

Frédéric Kozak



Arbeitsverfahrens und des Wohlbefindens des Personals geführt. Nachdruck wurde gelegt auf die praktische Durchführung der Aushebung, die Sicherung der Orte und die Zurverfügungstellung von Schutzkleidung für die Mitarbeiter.

IKB und bewährte Praktiken

Die hochwertige Verarbeitung von operativen Daten ist eine ständige Herausforderung für die integrierte Polizei! Die Daten, die sich in der allgemeinen nationalen Datenbank (AND) befinden, müssen von

guter Qualität sein und den Bedingungen des Gesetzes über das Polizeiamt (Art. 44/1 bis Art. 11) entsprechen. In diesem Zusammenhang spielen die Informationsknotenpunkte des Bezirks (IKB) eine wichtige Rolle und verfügen sie über eine relativ weitgehende Autonomie (die in einem ministeriellen Rundschreiben beschrieben wird).

Um die Harmonisierung der Datenauswertungsprozesse sicherzustellen, wurde September 2009 eine 'Konzept IKB'-Einheit innerhalb der Direktion der operativen Polizeiiinformationen (CGO) geschaffen. Die Hauptaufgabe dieser Einheit ist es, das Konzept der operativen Informationsver-

waltung und -verarbeitung im Rahmen der Tätigkeiten des IKB zu entwickeln und zu implementieren. Sie ist auch dafür zuständig, diese Tätigkeiten zu verbessern und zu überwachen.

Die Formalisierung der Arbeitsverfahren der IKB erfolgte durch die Anwendung der 'bewährten Praktiken' der IKB, die ein Instrument für den Austausch von validierten Verfahren sowie eine Quelle der Inspiration und des Knowledge Managements sind. Im Rahmen des Gesamtprojekts 'bewährte Praktiken' der föderalen Polizei sollen diese Verfahren zudem ein dynamischeres Bild

der IKB vermitteln. Es darf nicht sein, dass Daten oder Informationen je nach Operator unterschiedlich verarbeitet werden. Um den Austausch von bewährten Praktiken der IKB zu fördern und Feedback von den Benutzern zu erhalten, wurde eine dynamische Schnittstelle ‚operative Informationen‘ auf dem Intranet entwickelt. Diese Schnittstelle kann von den Funktionsverwaltern der Polizeizonen genutzt werden und trägt damit zur Sichtbarkeit der IKB innerhalb der integrierten Polizei bei. Das Projekt für den Austausch von bewährten Praktiken innerhalb der IKB konnte erst im Laufe des Jahres 2012 konkretisiert werden.

Netzwerk von Verbindungsbeamten für internationale Polizeizusammenarbeit

Am Rande der Optimierungsaktion der föderalen Polizei hat die Direktion der internationalen Polizeizusammenarbeit des Generalkommissariats ihre Funktionsweise bereits im Jahre 2013 erheblich vereinfacht. Demzufolge konnte die Generalkommissarin ihr Netzwerk von Verbindungsbeamten (LO) wirksamer einsetzen.

In einer ersten Phase wurden die LO-Posten in Luxemburg und Frankreich offiziell geschlossen. Daneben hat die Direktion der internationalen Polizeizusammenar-

beit im Jahre 2013 eine Reihe von Rechtsinstrumenten erhalten, um die zweite Phase der Optimierung einzuleiten. Der KE vom 3. April 2013 sieht zum Beispiel die Möglichkeit vor, neue LO's auszuwählen. So wurden 2013 die LO-Stellen für Brasilien, Spanien, die Türkei und Russland durch Mobilität neu besetzt. Zugleich wurde 2013 ein Ad-hoc-Verbindungsbeamter für die DR Kongo und Burundi akkreditiert.

Ende 2013 ist der LO-Posten in Österreich geschlossen worden. Die belgischen Tätigkeiten in Österreich werden vorwiegend von EUROPOL übernommen, das aus diesem Grund mit einem bilateralen Verbindungsbeamten für die Niederlande verstärkt wurde.

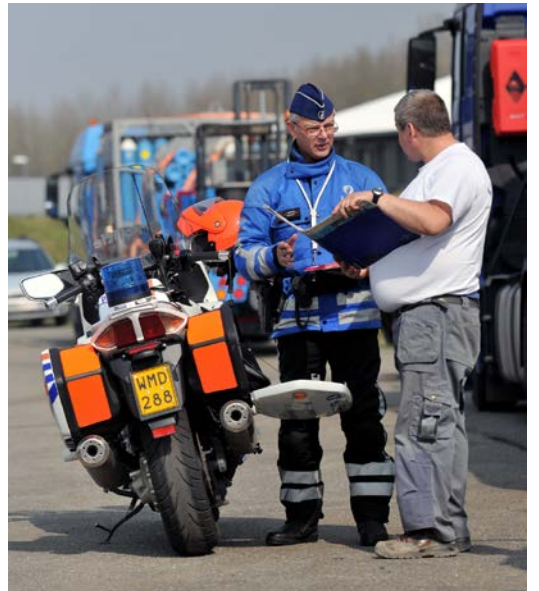
Rago hilft bei der Suche nach vermissten Personen

Die Vermisstensuche ist für DAFA (Rufname ‚Rago‘) seit Jahren eine feste Aufgabe. Im Jahre 2013 wurde ‚Rago‘ 122 Mal eingesetzt, um vermisste Personen aufzufinden. Dies geschieht immer auf Antrag der Vermisstenstelle, die, vor dem Einsatz von Sondermitteln, zunächst immer eine genaue Einschätzung der Lage mittels einer Checkliste vornimmt.

Der Einsatz des Hubschraubers hat zwei Vorteile: er kann in kurzer Zeit große Gebiete absuchen und die Wärmebildkamera

kann bestimmte Sachen wahrnehmen, die mit bloßem Auge kaum zu sehen sind. Infolge der technologischen Entwicklungen und des Fortschritts der Suchtechniken in den letzten Jahren ist es heute üblich, diese Aufträge mit einem Hubschrauber auszuführen, der mit einer HD-Videoplattform mit Tageslichtkamera und Wärmebildkamera ausgerüstet ist. Das Ergebnis ist bekannt: der Polizei gelingt es, mehr Vermissten aufzufinden.

Leider handelt es sich oft um Personen, die verstorben sind. Das Auffinden der sterblichen Überreste ist zwar wichtig für die Hinterbliebenen, die Polizisten hoffen natürlich möglichst viele Leben zu retten. Im Vorjahr gab es zum Beispiel den Fall eines 17-jährigen Schülers, der sich in einer schwierigen Lage befand. Er war von zu Hause weggegangen, hatte einen Abschiedsbrief hinterlassen und war nicht in der Schule erschienen. Die Eltern dachten, er hätte vielleicht eine Waffe mitgenommen. Aufgrund einer Analyse der Vermisstenstelle wurde ein Suchgebiet eingegrenzt. Dank dem Einsatz von ‚Rago‘ wurde der Junge in einem Feld lebend aufgefunden. Hinterher stellte sich heraus, dass er eine große Menge Medikamente eingenommen hatte.





Sichtbarkeit



Information



Demokratie





Rechenschaft
ablegen



Kommunikation



Die föderale Polizei ist **transparent**

Die föderale Polizei kommuniziert regelmäßig über die geführten Aktionen und die erreichten Ergebnisse. Gegenüber den Behörden, Partnern und allen Bürgern legt sie Rechenschaft über ihre Arbeitsweise und ihre Politik ab, nicht zuletzt dank der demokratischen Kontrollmechanismen. Intern fördert sie eine deutliche Kommunikation an alle Mitarbeiter.

Ein bedeutendes Beispiel im Jahre 2013 war der verstärkte Gebrauch der sozialen Medien.

Föderale Polizei und sozialen Medien

Die föderale Polizei berichtet über ihre Tätigkeiten und Ergebnisse. Sie nutzt die modernen Kommunikationskanäle auf eine proaktive Weise, was von den Bürgern sehr geschätzt wird.

Wer ist heute nicht auf Facebook, Twitter oder Linked'In? Wer hat sich nicht schon ein Video auf Youtube angesehen? Die föderale Polizei musste ihre Präsenz in den sozialen Netzwerken entwickeln. Eine Arbeitsgruppe hat eine Rahmennote über die Nutzung sozialer Medien durch die Mitglieder und Dienststellen der föderalen Polizei entworfen. Diese Note wurde im Mai 2013 verbreitet. Ihr Ziel ist es, den Nutzern zu helfen, eine angemessene Auswahl hinsichtlich ihrer Erwartungen und ihrer beruflichen Anliegen zu treffen. Mehrere Einheiten der föderalen Polizei sind jetzt in den sozialen Netzwerken präsent. Dazu gehören beispielsweise die Facebook-Seiten von Belgian Federal Police oder Polsupport und die Twitter-Accounts des Pressedienstes, der Luftfahrtpolizei, der FKP Gent oder der DKU Namur. Über die Twitter- und Facebook-Accounts von Polsupport werden auch seit Mitte 2013 Video-Clips publiziert (Polnews), die bereits von tausenden Internetnutzern angesehen wurden. Diese Videos, mit einer Dauer von 2 bis 5 Minuten, beziehen sich auf die Polizeiarbeit und den Polizeiberuf. Fahndungsmeldungen, die in den sozialen Netzwerken verbreitet werden, sind sehr erfolgreich. Zum Beispiel wurde ein Mann in Aalst Opfer eines schweren Angriffs. Sechs Monate später wurden die Bilder auf der Internetseite der föderalen Polizei und über Twitter verbreitet. Um 11 Uhr

war der Bericht auf der Internetseite. Um 12 Uhr wurden die ersten zuverlässigen Informationen gesammelt. Eine Stunde später war der Fall aufgeklärt und forderte die Staatsanwaltschaft die Entfernung der Fahndungsmeldung.

2014 setzt die Arbeitsgruppe ihre Arbeiten fort, um die Rahmennote zu aktualisieren und die Präsenz der föderalen Polizei in den sozialen Netzwerken möglichst gut zu koordinieren.

Polizeistatistiken: Kontextualisierung, Mehrwert und Interaktivität

Seit 2000 stellt die föderale Polizei für verschiedene Stakeholder (andere Polizeidienste, Presse, Politik, akademische Welt, usw.) ein Angebot an Statistiken über die Kriminalität, den Verkehr, die öffentliche Ordnung und den Sicherheitsmonitor zur Verfügung. Heute ist der Zugang zu diesen Informationen transparenter und einfacher geworden. Im Gegensatz zu früher können jetzt die Bürger polizeiliche Kriminalstatistiken auf der Website der föderalen Polizei interaktiv und anhand von Suchkriterien (Jahr, Typ Straftat, usw.) abfragen.

Jetzt sammelt und verarbeitet die föderale Polizei ausführlichere Informationen um Berichte zu erstellen, Trends zu erkennen, Kriminalitätsphänomene zu identifizieren und eine Sicherheitspolitik zu entwickeln. Zum Beispiel betreffen die Verkehrsstatis-

tiken nicht mehr nur die Unfälle: sie liefern Zahlen über Geschwindigkeitsübertretungen, das Fahren unter Alkohol- oder Drogeneinfluss und die Nichtbeachtung der Gurtpflicht. Diese Daten gehören zu den Prioritäten auf dem Gebiet der Straßenverkehrssicherheit.

Im Bereich der Kriminalität wurde das Projekt ‚Kontextualisierung‘ verwirklicht. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Polizeizonen und den Bezirken konnten die möglichen Gründe für die Entwicklung gewisser Kriminalitätsphänomene – zunehmend oder abnehmend – identifiziert werden. Die Ergebnisse wurden im kriminalstatistischen Jahresbericht 2012 aufgenommen.

Die proaktive Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Diensten hat auch im Bereich des Verkehrs, mit der Realisierung des ‚AVL‘-Projekts (Automatic Vehicle Localisation) Wirkung gezeigt. Dieses System ermöglicht es, die Fahrzeuge der Straßenverkehrspolizei zu lokalisieren und die Polizeieinsätze zu optimieren.

Was die Unterstützungsarbeit betrifft, werden den Polizeizonen und den Koordinations- und Unterstützungsdirektionen Daten über die öffentliche Ordnung/Fußball regelmäßig übermittelt. Fortdauernde Bemühungen zur Optimierung der Informationen, die bei den Bevölkerungsbefragungen im Bereich der Sicherheit (Sicherheitsmonitor und lokale Sicherheitsuntersuchungen) gesammelt werden, werden auch unternommen.

Stolz auf dieses Projekt

Ich bin stolz darauf, dass wir die erste Phase des Projektes Datenkontextualisierung verwirklicht haben. Extern (Politiker, Medien, usw.) wurde immer mehr von uns erwartet, dass wir für den Anstieg und den Rückgang der Kriminalitätszahlen potentielle Erklärungen geben. Dieser Wunsch war verständlich und berechtigt. Ferner haben wir mit den Polizeizonen und anderen internen Diensten eng zusammengearbeitet, was sich als Bereicherung herausgestellt hat.

Wir haben uns auch bewusst dafür entschieden, die Statistiken übersichtlicher zu gestalten und ein dynamisches Lesetool auf der Internetseite der föderalen Polizei zu entwickeln. Der Benutzer hat nun die Möglichkeit, anhand von Tabellen, Grafiken und Karten zwischen den Daten zu blättern und kann die Tendenzen einfach und schnell angezeigt bekommen und bestimmte relevante Themen vertiefen.

Patrizia Klinckhamers



Lokale Polizei

internationale
Zusammenarbeit



föderale öffentliche
Dienste



Justiz

öffentlicher
Verkehr

Die föderale Polizei arbeitet in Partnerschaft

Die föderale Polizei kann nicht alleine arbeiten. Als Akteurin der gesellschaftlichen Sicherheit arbeitet sie zusammen mit anderen Sicherheitspartnern auf lokaler, föderaler, internationaler Ebene, sowohl mit Verwaltungen als auch gerichtlichen Instanzen als auch gerichtliche Instanzen, in vielfältigen Bereichen wie der Ausbildung, der Ausrüstung oder der Wirtschaft.

Ein Beispiel von internationaler Partnerschaft ist das europäische Projekt CIRCAMP, das die Bekämpfung des sexuellen Kindesmissbrauchs im Internet zum Ziel hat. Auf nationaler Ebene zum Beispiel, erarbeitet die föderale Polizei in Partnerschaft mit dem ständigen Ausschuss der lokalen Polizei und den Gewerkschaftsvertretern einen integralen Aktionsplan, um die Gewalt gegen die Polizei einzudämmen.

Das Projekt CIRCAMP

CIRCAMP (Cospol Internet Related Child Abusive Material Project) lief von April 2011 bis April 2013 in allen (damaligen) 27 Mitgliedsländern der europäischen Union. Wie das Akronym andeutet, hat das Projekt die Bekämpfung des sexuellen Kindesmissbrauchs im Internet zum Ziel. Dreizehn Länder waren an der Organisation und der Koordination beteiligt. Belgien (als Projektleiter), Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Irland, Italien, Malta, die Niederlande, Norwegen, Spanien, Schweden und Großbritannien haben eine wichtige und notwendige Unterstützung geleistet.

Zielsetzungen waren die Identifizierung von Tätern mit hohem Risikoprofil und das Retten von Kindern. Das Projekt beabsichtigte ferner, allen beteiligten Polizeidiensten bewährte Praktiken zur Verfügung zu stellen. Die größte Herausforderung lag darin, durch ein Höchstmaß an Koordination einen maximalen Wirkungsgrad zu erzielen, d.h. durch konkrete Absprachen und durch einen einzigen Kommunikationskanal über Europol Doppelarbeit zu vermeiden.

Im Jahre 2013 haben wir die Früchte von 18 Monaten operativen Anstrengungen geerntet. Die bewährten Praktiken wurden über die europäische Expertenplattform von Europol den Mitgliedsländern zur Verfügung gestellt. Auf der Abschlusskonferenz hat die föderale Polizei Kollegen aus 24 Ländern sowie Vertretern von belgischen lokalen und föderalen Ermitt-

lungsdiensten die Ergebnisse präsentiert. Partner der NRO, der akademischen Welt und der Computerindustrie tauschten ihre Erfahrungen mit diesem Phänomen aus. Die europäische Kommission hat das Projekt im Oktober positiv beurteilt. Außerdem haben die CIRCAMP-Länder gezeigt, dass operative Zusammenarbeit nicht nur möglich ist sondern auch lohnt. Angesichts dieser Tatsachen wurde entschieden, eine der 7 Zielsetzungen des Aktionsplans COSI gegen Computerkriminalität und Online-Kindesmissbrauch im Zeitraum 2014-2017 in gleicher Weise zu verwirklichen.

Gewalt gegen die Polizei

Im September 2012 hat die Innenministerin die Initiative ergriffen, zusammen mit der föderalen Polizei, dem ständigen Ausschuss der lokalen Polizei und den Gewerkschaftsvertretern einen integralen Aktionsplan auszuarbeiten mit dem Ziel, die Gewalt gegen die Polizei einzuschränken und genauer zu verfolgen und die Opfer besser zu betreuen. Dies führte zur Einrichtung von vier Arbeitsgruppen, die Empfehlungen in den Bereichen Prävention, Ausbildung und Kommunikation, Phänomenanalyse, Nachsorge und Opferhilfe abgegeben haben.

Vor der Durchführung politischer Maßnahmen kam es zunächst darauf an, mehr Einblick in das Phänomen 'Gewalt gegen die Polizei' zu erhalten, denn die verfügbaren Informationen reichten nicht aus. Deshalb wurde ein einheitliches Online Er-

fassungstool entwickelt und das Personal wurde befragt.

Das Instrument zur einheitlichen und digitalisierten Erfassung der Gewaltdelikte gegen die Polizei und der Kontextinformationen ist das Ergebnis einer engen Abstimmung mit den Gewerkschaften. Das E-Formular wird Anfang 2014 getestet und wird im Laufe von 2014 der gesamten integrierten Polizei zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus hat die föderale Polizei bei 5000 Personalmitgliedern eine Opferbefragung durchgeführt, die eine Antwortquote von 46 Prozent erzielte. Die Befragung lieferte wertvolle Informationen zur Verbreitung des Phänomens, zum Kontext der Gewaltdelikte, zu den Tätern, zur Meldung und Anzeige, zu den körperlichen und psychosozialen Folgen, zur Ausbildung der Polizisten usw. Die Ergebnisse und die daraus folgenden Empfehlungen sind Gegenstand eines ausführlichen Berichts, der Ende 2013 der Innenministerin vorgestellt wurde. Die Herausforderung besteht nun darin, die Empfehlungen sowohl in die Polizeipolitik als auch in die Polizeipraxis umzusetzen.

Gewalt gegen die Polizei ist ein Problem, das nicht nur die Polizei angeht, sondern die ganze Gesellschaft. Ein wirksames und kohärentes Vorgehen erfordert den Einsatz von und die Zusammenarbeit mit verschiedenen sozialen Akteuren. So will die föderale Polizei im Jahre 2014 mit der Justiz eine Vereinbarung treffen, um Gerichtsverfahren bei Gewaltdelikten gegen die Polizei besser und schneller verfolgen zu können.

Radikalisierung: die Akte CHARINE versus Schariakämpfer

Im April 2013 haben die Polizeidienste in den Provinzen Antwerpen und Flämisch-Brabant, sowie in den Städten Brüssel und Charleroi 48 Haussuchungen durchgeführt. Diese Haussuchungen fanden im Rahmen der Ermittlungsakte CHARINE statt, die im Februar 2012 von der föderalen Kriminalpolizei (FKP) Antwerpen eingeleitet wurde. Durch eine intensive und wirksame Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern, u.a. die Polizeizonen Antwerpen und Vilvoorde/Machelen, die Staatssicherheit und das Koordinierungsorgan für die Bedrohungsanalyse (KOBA), ist es den Ermittlungen gelungen, die Methode der Anwerbung von Syriekämpfern aufzudecken. Die Organisation Sharia4Belgium warb Menschen an, die durch einen kollektiven Radikalisierungsprozess auf ihre Teilnahme am gewalttätigen Dschihad vorbereitet wurden. Nachdem sie aktiv vom operativen Unterstützungsnetzwerk von gleichgesinnten ausländischen dschihadistischen Gruppierungen Gebrauch gemacht hatte, sind einige Dutzend Mitglieder dieser Organisation nach Syrien gereist. Es wurde festgestellt, dass die Schariakämpfer aus Antwerpen und Vilvoorde zu dschihadistischen Kämpfergruppen mit einem unverkennbaren al-Qaida-Profil gehörten. Ihr gewalttätiger sektiererischer Kampf bezweckt die Gründung eines islamitischen Staates als Schritt in die Richtung einer weltweiten Herrschaft des Islams.



Konstruktive Zusammenarbeit

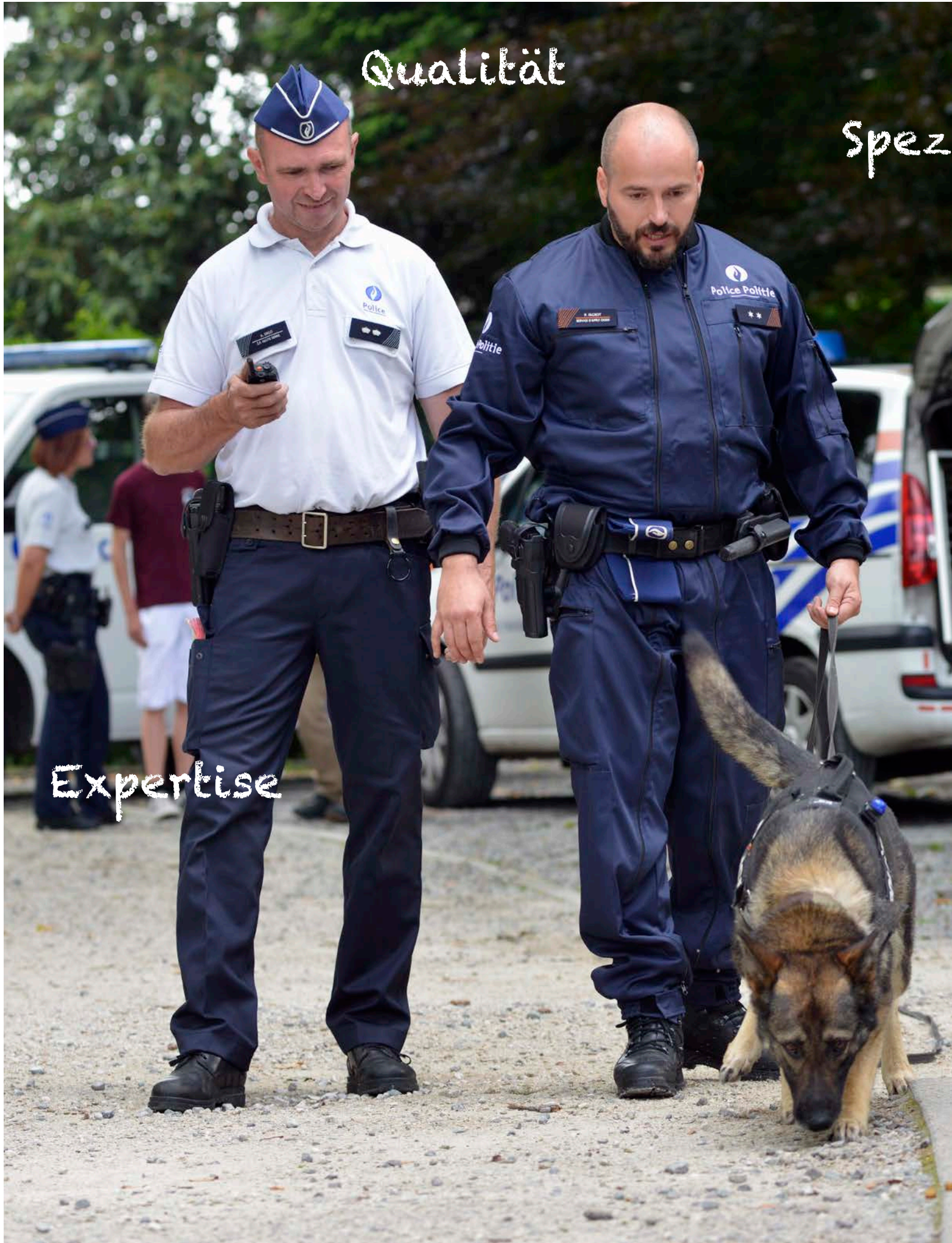
Aufgrund meiner Eigenschaft als Gefahrenverhütungsberater für die psychosozialen Aspekte am Arbeitsplatz (PaPSY) wurde ich gebeten, an dieser Arbeitsgruppe teilzunehmen. Ein PaPSY spielt eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der psychosozialen Politik des Wohlbefindens in einem Betrieb oder einer Organisation. Diese Eigenschaft beinhaltet unter anderem die Einleitung von Präventionskampagnen, die Veranstaltung von Ausbildungen über psychosoziale Belastung und exzessives Verhalten, die Bearbeitung der internen Verfahren für Opfer von Gewalt und Belästigung, usw. Dank meiner Fachkenntnisse über das Thema Gewalt am Arbeitsplatz, das im Gesetz über das Wohlbefinden entwickelt wurde, konnte ich also einen Beitrag zur Arbeitsgruppe leisten. Die verschiedenen Sitzungen waren eine sehr gute Erfahrung dank der konstruktiven Zusammenarbeit der verschiedenen Teilnehmer und der professionellen Begleitung der Moderatoren.

Yannick Troussart

Qualität

Spez

Expertise





Spezialisierung

integrierte
Arbeit

Die föderale Polizei bringt einen Mehrwert auf

Die föderale Polizei ist es sich selbst schuldig, einen realen Mehrwert aufzubringen, der einerseits zu einer professionellen und wirksamen Dienstleistung und andererseits zu Sicherheit und Lebensqualität beiträgt. Aus diesem Grund betreibt sie eine entschlossene Strategie im Rahmen derer sie ihren Mehrwert, der sich auf Sachkompetenz, Grundkenntnisse, Spezialisierung und Sondermittel stützt, verstärkt sichtbar macht und dabei ihr Augenmerk auf Innovation und Nachhaltigkeit legt.

Dieser Mehrwert muss tagtäglich auf dem Gelände wahrnehmbar sein. Das Centrex Verkehr, der Hundeunterstützungsdienst und das Disaster Victim Identification Team – um nur einige zu nennen – veranschaulichen, dass dies tatsächlich der Fall ist. Obwohl die Initiativen im Bereich der Personalverwaltung und der Organisationskultur weniger greifbar sind, sind sie nicht weniger wichtig, denn sie tragen zur Leistung der Organisation bei.

Centrex Verkehr

Es bleibt eine große Herausforderung, unsere Straßen für alle Verkehrsteilnehmer sicherer zu machen. Die Fachkenntnisse, die wir über Verkehrssicherheit sammeln, unterstützt die Verkehrssicherheitspolitik erheblich. Das Wissens- und Expertisezentrum Centrex Verkehr bietet dazu einen wichtigen Mehrwert.

Das Wissens- und Expertisezentrum Verkehr der integrierten Polizei – und für die integrierte Polizei – hat wieder ein hervorragendes Tätigkeitsjahr hinter sich. Die Zusammenarbeit zwischen der föderalen Polizei und der lokalen Polizei hat sich in diesem dritten Tätigkeitsjahr stark konsolidiert. Auf diese Weise ist es uns gelungen, im Jahre 2013 in den Beziehungen zu den Behörden, unseren Partnern und unseren Kollegen mit einer Stimme zu sprechen.

Die Professionalität unserer Gutachten hat zugenommen, unter anderem infolge der Zunahme der Expertisennetzwerke, die Stellungnahmen über 10 Themen abgeben.

Die gemischte Zusammensetzung der Netzwerke stärkt auch die Bindung und die Zusammenarbeit zwischen den Verkehrsspezialisten der föderalen und lokalen Polizei. Neben Gutachten und gegenseitiger Unterstützung lassen die Experten den Worten auch Taten folgen, mittels integrierter thematischer Aktionen auf dem Gelände.

Im Jahre 2013 wurden 812 Stellungnahmen abgegeben: 45 % für die lokale Polizei, 28 % für die föderale Polizei und 22 % für die Behörden. Was den Inhalt betrifft, geht es vor allem um die Beantwortung von par-

lamentarischen Anfragen, Rechtsgutachten, Dokumentation, Einsatzverfahren und Statistiken. Wichtige Akten, an denen Das Wissens- und Expertisezentrum Centrex Verkehr beteiligt war, waren unter anderem:

- die Cross Border Enforcement Richtlinie, die die Identifizierung von ausländischen Übertretern und den Versand der Bußgeldbescheide bedeutend erleichtert;
- der föderale Aktionsplan 'Versicherung und technische Prüfung';
- die Vorbereitung der Regionalisierung eines Teils der Straßenverkehrsordnung infolge des Koalitionsvertrages;
- der Start des Projektes 'Elektronische Bibliothek (E-BIB)', dessen Ziel darin besteht, den Polizeikräften alle Verkehrsdokumentation elektronisch zur Verfügung zu stellen;
- die Aktionen zur Steigerung der Qualität der Unfallregistrierung.

Hundeunterstützung in den Gefängnissen

Im Oktober 2012 wurde ein Abkommen zwischen der föderalen Polizei und der Generaldirektion der Strafanstalten über den Einsatz von stillen Rauschgiftspürhundeführern des Dienstes Hundeunterstützung geschlossen. Dieses Protokoll beabsichtigt eine Erhöhung der Zahl der Kontrollen in den Strafanstalten, eine Diversifikation der Kontrollen was die Häufigkeit und Art betrifft und eine Harmonisierung der Politik in diesem Bereich.

Innerhalb eines Jahres wurden die zwei vom





Eine Nachbesprechung ist immer notwendig

„Um optimale Arbeitsbedingungen in den Gefängnissen zu gewährleisten, sind einige wichtige Punkte zu beachten. Zuerst muss man mit der Gefängnisleitung ein Datum und eine Uhrzeit für ein eventuelles Briefing vor unserem Einsatz festlegen. Es empfiehlt sich auch, den genauen Ort unseres Einsatzes (Gang, Wartezimmer, usw.) mit der Gefängnisleitung vorab zu bestimmen. In unserem Interesse und im Interesse unserer Partner müssen wir das Gefängnis diskret betreten können (mit unserem Fahrzeug) und so schnell wie möglich den Einsatz einleiten (um die Besuche nicht zu verzögern). Schließlich ist im Sinne kontinuierlicher Verbesserungen eine Nachbesprechung mit der Gefängnisleitung und mit den Mitgliedern der lokalen Polizei notwendig. Ich glaube persönlich, dass eine Kontrolle pro Tag, nur wenige Male pro Monat, ausreicht. Wir stellen nämlich fest, dass die Kommunikation per Telefon außerhalb des Gefängnisses sehr gut und sehr schnell funktioniert. Die Anzahl der Kontrollen in den Gefängnissen sollte daher erhöht werden. In diesem Zusammenhang empfiehlt es sich, 2 oder 3 Zellen sorgfältig zu durchsuchen, statt 10 Zellen schnell zu kontrollieren und das Risiko einzugehen, etwas zu übersehen.“

Christian Bauden
Hundeführer (DACH)

Protokoll betroffenen Hundeführer und drei Hunde ausgewählt und ausgebildet.

Ein besonderes Augenmerk wurde und wird immer noch der Arbeitsbelastung in den betroffenen Polizeizonen gewidmet. Die Kontrollmaßnahmen werden einvernehmlich durch die verschiedenen zuständigen Partner auf lokaler Ebene festgelegt (Haftanstalt, Polizeizone, Staatsanwaltschaft, föderale Kriminalpolizei und dezentrierte Direktion Koordination und Unterstützung).

Seit Abschluss des Abkommens hat der Hundeunterstützungsdienst alle Unterstützungsanfragen erfüllt. Er ist nun in der Lage, die zahlreichen mit der operativen Umsetzung des Abkommens in allen Haftanstalten des Landes verbundenen Anfragen zu erfüllen.

Luftfahrtkatastrophe in Gelbressée, Einsatz des Dienstes für Opferidentifizierung (DVI)

Am Samstag, dem 19. Oktober 2013, stürzte ein Pilatus-Flugzeug, das vom kleinen Flughafen Temploux aus gestartet war, auf ein Feld in Gelbressée. Der Pilot und zehn Passagiere kamen beim Absturz ums Leben.

Der Dienst für Opferidentifizierung (Disaster Victim Identification DVI) wurde von der lokalen Polizei von Namur gebeten, in enger Partnerschaft mit anderen Diensten und

zivilen Institutionen, besondere Unterstützungsarbeit zu leisten. Angesichts des Dramas wurde diese Arbeit mit einer ständigen Aufmerksamkeit für den menschlichen Aspekt ausgeführt.

Unmittelbar nach dem Absturz wurden die Opfer durch das DVI-Team geborgen und in Zusammenarbeit mit Gerichtmedizinern und Odontologen formell identifiziert.

Dank der Koordinierung eines Mitarbeiters von DVI wurden die Verwandten bereits am Abend am Flughafen von Temploux zusammengeführt und von Mitgliedern des sozialen Notdienstes des Roten Kreuzes betreut. Am nächsten Tag wurde auf dem Gelände ein Treffen mit den Familien mit anschließender Pressekonferenz des Bürgermeisters und des Prokurators des Königs von Namur veranstaltet. Ziel war es, auf Fragen der Verwandten der Opfer über den Zustand der Leichen zu antworten.

Die Identifizierung der elf Todesopfer wurde am Montag, d.h. weniger als 48 Stunden nach dem Unfall, abgeschlossen. Am selben Abend wurden die Leichen den Familien übergeben. DVI begleitete die Familien währenddessen, um ihre letzten Fragen zu beantworten und ihnen die nötige Unterstützung zukommen zu lassen.

Organisationskultur

Welche Kultur vermitteln wir? Wollen wir eine 'neue' Kultur für die föderale Polizei?

Halten wir Schritt mit den neuesten gesellschaftlichen Entwicklungen? Können wir trotz der Wirtschaftskrise und trotz der Einsparungen Raum schaffen für soziale Unternehmensverantwortung, Positivismus, Initiative, Kreativität und Innovation, Solidarität, Vielfalt usw.? Kurzum, 2013 war ein Jahr voller Herausforderungen.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, entscheidet sich die föderale Polizei für eine leistungsstarke, fürsorgliche und moderne Organisationskultur. Im Hinblick auf unsere Werte bedeutet dies, dass Führungskräfte ebenso wie Mitarbeiter ein positives und konstruktives Arbeitsklima anstreben, in dem Projekte zum Erfolg geführt werden können.

Die föderale Polizei hat sich in zahlreichen Projekten engagiert. Als Reaktion auf die gesellschaftlichen Entwicklungen beteiligt sich die föderale Polizei aktiv an verschiedenen Foren in den sozialen Medien und unterstützt moderne Arbeitsformen. Ein Beispiel ist die Einführung der Telearbeit. Ferner sind Initiativen und Maßnahmen in den Bereichen Vielfalt und Chancengleichheit eingeleitet worden, darunter die Unterschreibung der Charta für Vielfalt und Chancengleichheit und die Einrichtung der Arbeitsgruppe Gender. Projekte zu den Themen Leadership, Coaching und Laufbahnmanagement, welche die berufliche und persönliche Entwicklung der Führungskräfte und der Mitarbeiter in den Mittelpunkt stellen, sind in vollem Gange. Die Kampagne Happiness@work regt die Mitarbeiter an, ihre Arbeitsfreude und ihr Wohlbefinden zu steigern. Schließlich hat die Generaldirektion der Unterstützung

und Verwaltung (DGS) eine umfassende Studie über die Kultur durchgeführt, mit überraschenden Ergebnissen im Hinblick auf die anstehenden Veränderungen und die so genannte PLIF-Integration².

Wenn Struktur und Kultur zusammen die Leistungen, die Fürsorge und das Wohlbefinden verstärken, ist das förderlich für unser Image und für den Berufsstolz der Mitarbeiter. Dies sind auch für 2014 wichtige Schwerpunkte.

Leistung und Qualität

Auf dem Gebiet der Kriminalpolizei wurden das Ermittlungsmanagement und die Verwaltungskontrolle als Prioritäten des Nationalen Sicherheitsplans 2012-2015 festgelegt. Es ist von allergrößter Bedeutung, die grundsätzlichen Aufgaben zu evaluieren und sie gegebenenfalls anzupassen. Diese Aufgaben sind die integrierte Polizeiarbeit (Zusammenarbeit zwischen den föderalen und den lokalen Ermittlungsdiensten und mit anderen Inspektionsdiensten), der transversale Ansatz der Sicherheitsprobleme (ein verwaltungspolizeilicher und auf die Beute ausgerichteter Ansatz) und die qualitative Unterstützung der Partner. Die Transparenz bei der Weiterverfolgung dieser strategischen Optionen und Ziele ist daher eine absolute Notwendigkeit.

2013 hat die Generaldirektion der Kriminalpolizei (DGJ) die 2006 begonnenen Überlegungen zu den Begriffen „Leistung“ und „Qualität“ in ihre Arbeitsprozesse integriert. Um ihren Mehrwert im Rahmen

der Umsetzung der föderalen Prioritäten besser zu beweisen, mussten demzufolge ihre Messprozesse (Weiterverfolgung der gesamten Arbeit der DGJ auf der Basis der Kriminalitätsbekämpfung-, Unterstützungs-, Expertiseaufträge und der internen Arbeitsweise) und der Begriff „Qualität“ in den sogenannten primären Prozessen (Ermittlung, Information und Unterstützung) entwickelt werden.

Die Einführung neuer und selbstentwickelter IT-Instrumente (wie Pol Office gestion d'enquêtes) in den dezentrierten Direktionen hat bedeutende Fortschritte auf dem Gebiet des Ermittlungsmanagements ermöglicht. Diese Fortschritte haben die Überlegungen von zwei Arbeitsgruppen bestehend aus Vertretern der zentralen und dezentrierten Direktionen von DGJ und externen Partnern angereichert. Ihre Ziele sind „die Aktualisierung, Entwicklung und Verbesserung der Messprozesse“ und „die Entwicklung und Implementierung einer Qualitätspolitik auf operativer, Verwaltungs- und strategischer Ebene in den primären Prozessen“.



1. Die sechs Werte der föderalen Polizei sind Respekt, Integrität, Dienstleistungsorientiertheit, Flexibilität, Offenheit und Berufsstolz.

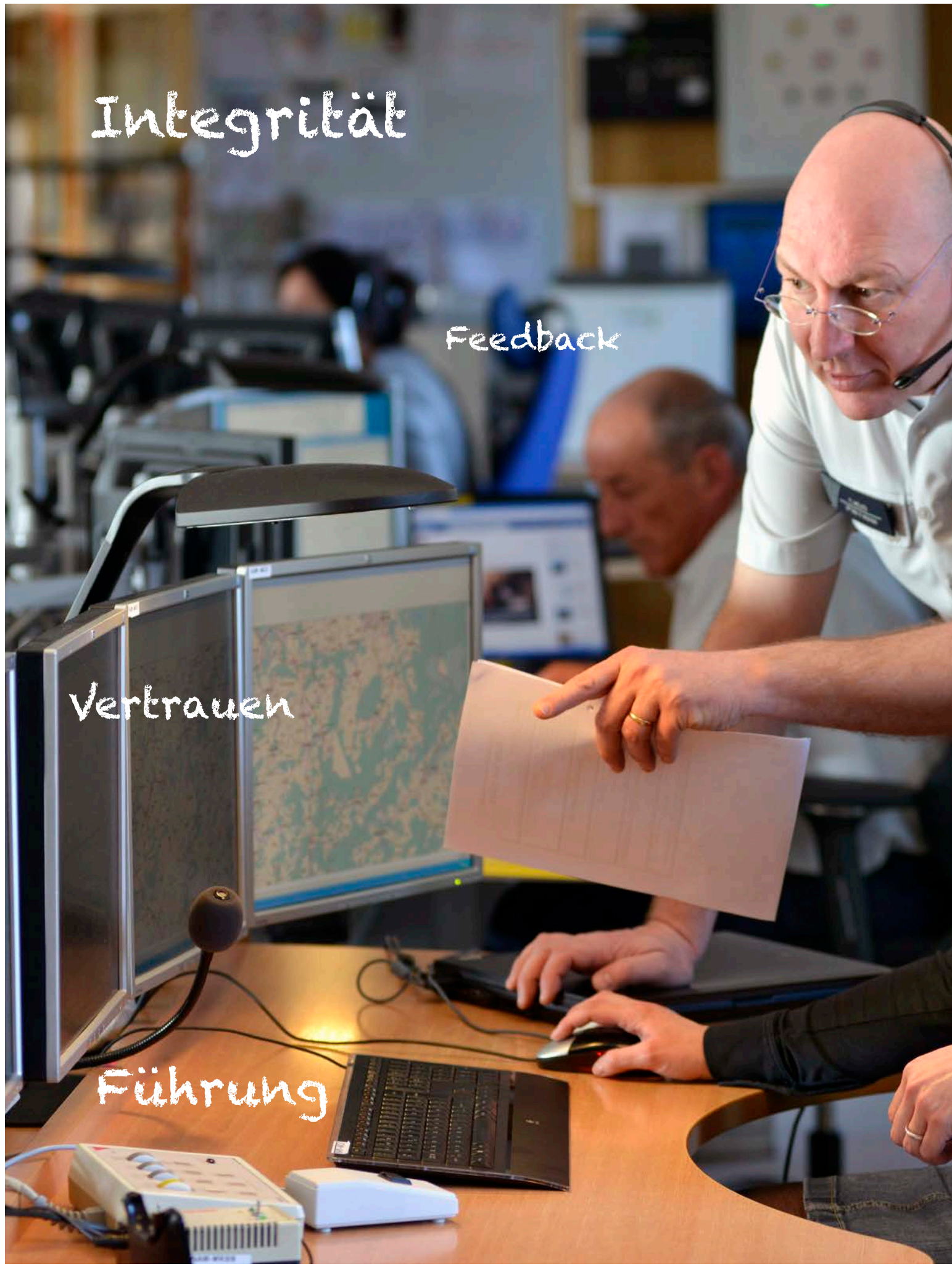
2. Damit ist die auf vier Pfeilern beruhende Umgestaltung von DGS gemeint: Personal – Logistik – ICT – Finanzen.

Integrität

Feedback

Vertrauen

Führung





Unterstützung

neue
Arbeitswelt

Die föderale Polizei überträgt Verantwortung

Die Übertragung von Verantwortung geht jeden innerhalb der Polizei an. Die föderale Polizei bemüht sich, ein Vertrauensklima zu schaffen, damit jeder Mitarbeiter und Leiter sich beteiligt fühlt und die Möglichkeit hat, Verantwortung zu übernehmen. Im Rahmen der Rolle, die jeder Mitarbeiter in der Organisation hat, muss er die ihm zugeteilten Aufträge erfüllen und die mit diesen Aufträgen verbundene geeignete Verhaltensweise an den Tag legen. Diese Dinge hängen untrennbar mit Integrität zusammen. Verantwortung übernehmen heißt auch Zivilcourage besitzen, wie den Mut eine Wahl und Entscheidungen zu treffen, sowie den Mut Feedback zu geben. Kurzum: die Übertragung von Verantwortung hängt eng mit wagemutiger Führung zusammen. Die Art und Weise wie die Polizeiteams in Flämisch-Brabant aktiv vom KIZ geleitet werden, gilt in dieser Hinsicht als Musterbeispiel. Auch die Einführung eines neuen Verwaltungszyklus für die Vorgehensweise im Bereich der kriminalpolizeilichen Phänomene stützt sich auf das Prinzip der Übertragung von Verantwortung.

Das Infosec-Projekt

Bereits im Jahre 2009 haben der Direktionausschuss der föderalen Polizei und der Ständige Ausschuss für die lokale Polizei eine Initiative zur Umsetzung einer Informationssicherheitspolitik eingeleitet, um die gesetzlichen Verpflichtungen und die nationalen bzw. internationalen Abkommen zum Datenschutz und zum Schutz der Privatsphäre zu gewährleisten. Die Polizeidienste wollen nicht nur ihre Verpflichtungen einhalten, sondern sogar diese Werte garantieren und sie in ihre Arbeitsprozesse integrieren.

In ihrem Richtlinienplan 2013 hat die Ministerin für innere Angelegenheiten die Ausarbeitung (auf Grundlage einer Risikoanalyse) der Garantien und der Richtlinien zum Thema Informations- und Informatik-sicherheit als Priorität genannt.

Dieses Ziel wurde im Besonderen in das ISIS-Programm (Innovative Solutions for Integrated Services) integriert, das unter anderem die Zielsetzung verfolgt, die Informationsverwaltung unter Berücksichtigung der Fortschritte in diesem Bereich zu verbessern. Das Gesetz vom 18. März 2014 zur operativen Informationsverwaltung ist ein erster Schritt: die politischen Verantwortlichen werden auf die Problematik aufmerksam gemacht und sowohl Minister als auch die Korpschefs werden zu konkreten Maßnahmen aufgefordert.

Die Bezeichnung eines Informationssicherheitsberaters und die Tatsache, dass ein Dienst des Generalkommissariats für

den Schutz der Privatsphäre zuständig ist, zählen zu den zu diesem Zweck eingeleiteten Maßnahmen.

Das Programm für das Jahr 2014 beinhaltet die Entwicklung einer Methodik und die Ausführung einer Risikoanalyse bezüglich der neuen Kommunikations- und Informationsverwaltungsprojekte. Die Untersuchung der Bedrohungen, Schwächen und Auswirkungen kann bei der Ausarbeitung und der Umsetzung von Informationsverwaltungssystemen hilfreich sein und den Entscheidungsträgern dabei helfen, Sicherungsmaßnahmen zu ergreifen und Prioritäten festzulegen. Konkrete Beispiele davon sind die Verwaltung der Zugangsrechte anhand von gemeinsamen Plattformen oder die Authentifizierung der Benutzer per e-ID.

Das oben genannte Gesetz und die Ausführungserlasse werden es ermöglichen, ein Netzwerk für die für die Sicherheit und für den Schutz der Privatsphäre zuständigen Berater innerhalb der integrierten Polizei zu schaffen.

Aktive Führung von Teams vor Ort

Es ist ein Ziel des Auftragsbriefes der Generalkommissarin, den Leitern Verantwortung zu übertragen. Im Jahre 2013 gab es einige bemerkenswerte Beispiele dafür, wie Führungskräfte das in die Praxis um-

setzen. Eines dieser Beispiele ist die Arbeitsweise des Kommunikations- und Informationszentrums der Provinz Flämisch-Brabant (KIZVBR).

Das KIZ VBR ist nicht nur für die Verarbeitung aller Notrufe 101 der Provinz verantwortlich, sondern auch u.a. für das Dispatching der Einsatzteams von 26 Polizeizonen.

Obwohl das CIC VBR früher laut Vereinbarung nur den Einsatzkräften Unterstützung bot (zum Beispiel bei der Abfrage der Datenbank), wünschen die Korpschefs, dass ihre Mitarbeiter nunmehr auch gesteuert werden bei ihren Reaktionen auf Zwischenfälle.

Die Entwicklung von der reinen Unterstützung zu einer aktiven Steuerung der Einsatzkräfte erfordert eine Mentalitätsveränderung bei den Dispatchern und bei den Polizisten vor Ort. Eine Mindestanforderung für ein solches Dispatching ist zum Beispiel, dass alle Teams 'sichtbar' sind für das CIC und sich also richtig anmelden. Auf diese Weise können die Teams und Mittel in jeder Lage besser eingesetzt werden.

Eine solche tiefgreifende Veränderung der Arbeitsweise erfordert Zeit und soll am besten schrittweise durchgeführt werden. Das CIC VBR hat dazu einen Aktionsplan mit 16 Zielsetzungen entwickelt, worunter die Organisation von Ausbildungen für die Mitarbeiter.

Der Etappenplan befindet sich in der letzten Phase und verläuft erfolgreich. Ge-

Mehrwert

„Als Offizier Politik und Verwaltung einer dezentrierten Einheit der Föderalen Kriminalpolizei (FKP) bin ich der Ansicht, dass die ständige Verbesserung der Projekte und Aktionspläne der dezentrierten Direktionen der FKP mehr Beachtung finden sollte. Dieser neue Politikzyklus stützt sich auf die Ergebnisse der vorangehenden Zyklen und zielt darauf ab, die Ergebnisorientierung und die Auswirkung unserer Aktionen auf die Kriminalität im Allgemeinen vermehrt in den Vordergrund zu stellen.

Dafür wurden mehrere Phasen vorgesehen: die Ergebnisse des vorherigen Zyklus mitteilen und kritisch überprüfen mit Feedback an die Direktionen; die Zielsetzungen der in den zentralen Direktionen entwickelten Programmakten besser berücksichtigen; Informationssitzungen für die Direktionen veranstalten, um die Phase der Beratung mit den Partnern zu vereinfachen; beim Vorbereiten der Politik den Nachdruck auf die Phase der Beratung legen; Ergebnisindikatoren festlegen, die die Wirkung auf die Sicherheitsprobleme messen (z.B. Beschlagnahmen).

Dies sind nur einige der zahlreichen Beispiele von Elementen, die für die Prioritäten des NSP einen tatsächlichen Mehrwert dargestellt haben.“

Laurent Blondiau



gegenseitiges Verständnis und geteilte Verantwortung sind die Schlüsselbegriffe im Jahre 2013. Das Anmeldeverhalten der Teams auf dem Gelände und der effiziente Einsatz dieser Teams durch die Dispatcher haben sich deutlich verbessert.

Der Aktionsplan läuft im April 2014 ab, wird aber weiterhin überwacht.

Der neue Politikzyklus

Im Rahmen der Ausführung des Nationalen Sicherheitsplans (NSP) 2012-2015 und nach Validierung der 16 von den Zentralkommandos der DGJ entwickelten Programmakten für den Bereich der Bekämpfung bestimmter Kriminalphänomene musste 2013 die Konkretisierung dieser Programmakten anhand von Projekten, integrierten

Aktionsplänen, bzw. innerhalb der regelmäßigen Arbeitsweise in den dezentrierten Direktionen, beginnen. Während dieser Vorbereitungsphase war eine Beratung mit den Partnern und den Behörden nötig, um zu einer verbesserten koordinierten, integrierten und integralen Politik zu gelangen. Dabei wurde der Nachdruck ebenfalls auf die Koordinierungsrolle des Direktor-Koordinators gelegt, sowie auf die Beteiligung der Magistrate und Korpschef der lokalen Polizei an der Festlegung der Prioritäten und an der Bestimmung der Rolle jedes Einzelnen in der Sicherheitskette, um einen optimierten Ansatz entwickeln zu können. Für den Bezirk wurden repräsentative Arbeitsgruppen eingerichtet, mit Beteiligung der Projektleiter der Föderalen Kriminalpolizei (FKP) und, soweit möglich, der Programmverantwortlichen, um integrierte Aktionspläne auszuarbei-

ten, die ganz oder teilweise auf vorrangige Phänomene ausgerichtet sind.

Anlässlich der Politiksynthese der dezentrierten Direktionen im Juni 2013 wurden die Phasen der Beratung, der Analyse und der Auswahl der Ansatzmodalitäten (Projekte, besondere Schwerpunkte, Routine) der jeweiligen Prioritäten des NSP formalisiert.

Um die Ausführung der 16 Programme besser überwachen zu können, wurde der Scan entwickelt, ein neues Instrument, mit dem die Fortschritte beim Erreichen der Zielsetzungen der Programmakten in den Bezirken gemessen werden können. Mit diesem Instrument kann die Teilnahme der Verantwortlichen auf Bezirksebene und auf lokaler Ebene bei der Umsetzung der programmorientierten Vorgehensweise des NSP verbessert werden.

Innovation

Antizipieren

Sicherheit

neue Technologien





Die föderale Polizei ist **proaktiv**

Die föderale Polizei will bewusst Herausforderungen und Problemen vorgreifen. Das bedeutet, dass sie fortwährend versucht, die Möglichkeiten auszunutzen oder, wenn neue Probleme auftauchen, auch neue Lösungen zu suchen.

Im Rahmen des Programms Migration gab es eine neue Möglichkeit: die automatische Grenzkontrolle (Automated Border Control). Es handelt sich um ein neues Verfahren, um Grenzkontrollen an Flughäfen professioneller durchzuführen. Es ermöglicht uns, der Zunahme des Luftverkehrs in Zukunft Herr zu werden.

Die budgetären Einschränkungen sind eine weitere Herausforderung. Der Visionstext über die europäischen Finanzierungsmöglichkeiten, den die föderale Polizei abgefasst hat, ist eine der Richtschnuren, um dieser Herausforderung die Stirn zu bieten.

Automated Border Control

In diesem Jahresbericht hatten wir schon das Migrationsprogramm erwähnt. In diesem Zusammenhang arbeitete die Verwaltungspolizei im Jahre 2013 proaktiv an einer neuen Methode zur Professionalisierung der Grenzkontrolle, damit wir auf den künftigen Grenzverkehr vorbereitet sind.

Laut Forschungen werden die Passagierzahlen in europäischen Flughäfen noch weiter steigen. Im Jahre 2016 würde das einen täglichen Anstieg um mehr als 2000 Passagiere, sowohl beim Abflug als auch bei der Ankunft, bedeuten. Davon ausgehend, dass eine Erhöhung der Personalkapazität für Grenzkontrollen nicht durchführbar ist, war es selbstverständlich, dass wir im Jahre 2013 alternative Methoden gesucht haben, um eine qualitative Grenzkontrolle zu organisieren.

So landeten wir bei der Automatic Border Control oder ABC: die Ausführung des Grundverfahrens 'Grenzkontrolle' durch die Interaktion des Passagiers mit einer Maschine, unter Aufsicht eines Grenzkontrollbeamten.

Praktisch gesehen handelt es sich um elektronisch gesteuerte Tore, die sich nach Identitätskontrolle des Passagiers öffnen oder nicht. Dies geschieht aufgrund der elektronischen Kontrolle des Reisedokuments und die Durchführung einer biometrischen Übereinstimmungsmaßnahme. Mit diesen 'E-Gates' möchten wir den Anstieg der Passagierzahlen auffangen, ohne die Personalkapazität zu erhöhen. Ein zusätzlicher Vorteil ist die Verbesserung der Qualität der Grenzkontrolle, weil Fäl-

schungen schneller entdeckt werden und wir Lookalikes besser aufspüren können. Ein wichtiger Vorteil für die Passagiere ist, dass die Wartezeiten kürzer werden, was sich positiv auf den Reisekomfort auswirkt.

In den meisten großen europäischen Flughäfen sind in den vergangenen Jahren gleichartige Projekte mit Automated Border Control (ABC) eingeleitet worden. Es versteht sich von selbst, dass unser nationaler Flughafen in der Hauptstadt der Europäischen Union diesen Trend nicht verpassen darf. Im Jahre 2013 bedeutete das den Anfang der Umstellung von der analogen Grenzkontrolle auf die digitale, integrierte Grenzkontrolle.

Gegen Ende 2014 werden die 6 ersten E-Gates für EU-Bürger bei der Ankunft im nationalen Flughafen installiert. Die anderen Kontrollpunkte im Flughafen folgen dann schrittweise. Die Anlage wird später auch auf andere Grenzkontrollpunkte in den anderen Flughäfen in Belgien ausgeweitet werden.

Das E-Gate Projekt genießt europäische finanzielle Unterstützung und die finanzielle Partnerschaft mit der Flughafengesellschaft tBAC (the Brussels Airport Company).

Visionstext europäische Finanzierung

In den vergangenen Jahren hat die föderale Polizei mit Erfolg verschiedene europäi-

sche Fonds für die Finanzierung nationaler und internationaler Projekte in Anspruch genommen. Insbesondere in schwierigen Haushaltszeiten ist zusätzliche externe finanzielle Hilfe willkommen, um unsere Ziele im internationalen Bereich zu erreichen. Dies steht auch so im derzeitigen nationalen Sicherheitsplan.

Im Jahre 2013 genehmigte der Direktionsausschuss der föderalen Polizei einen Visionstext, in dem angegeben ist, wie sie die oben genannte Zielsetzung in den kommenden Jahren erfüllen sollte. Die Grundlinien lassen sich wie folgt zusammenfassen.

Entsprechend unserer Bedürfnisse

Bei der Vorbereitung neuer Subventionsanträge muss immer von den konkreten Bedürfnissen der belgischen Polizeidienste ausgegangen werden. Der Erhalt von Subventionen ist mit anderen Worten kein Ziel an sich, sondern ein Mittel zur Durchführung von Projekten, die auf die realen Bedürfnisse der belgischen Polizei und damit auch auf die Sicherheitsprobleme in unserer Gesellschaft ausgerichtet sind.

In allen möglichen Bereichen

Die Verwendung europäischer Subventionen soll sich nicht auf den Bereich der internationalen Zusammenarbeit beschränken. Unsere Absicht ist es, europäische Fonds für alle Aspekte unserer Arbeit zu nutzen, die für eine Finanzierung durch die europäischen Institutionen in Betracht kommen. Wir denken dabei an Innovation, neue Technologien und die Ausbildung des Personals.

Interne Organisation

In Zukunft wird ein gemeinsames Budget zur finanziellen Verwaltung aller Projekte genutzt, die von der EU subventioniert werden. Die föderale Polizei wird jährlich mit ihren eigenen Haushaltsmitteln zu diesem Budget beitragen, um die Ko- und Vorfinanzierung der eingeleiteten Projekte zu gewährleisten.

Die föderale Polizei wird ein internes Verfahren und eine interne Entscheidungsstruktur entwickeln, um alle Projektvorschläge der verschiedenen Teile der Organisation vergleichend zu bewerten und die verfügbaren Haushaltsmittel für die Ko- und Vorfinanzierung optimal zu verteilen.

Die Fachkenntnisse über die Regeln und Verfahren in den verschiedenen Phasen eines europäischen Projektes (Antrag, Verwaltung, Berichterstattung) sowie die tägliche finanzielle Verwaltung der genehmigten Projekte werden aus Gründen interner Kohärenz und Effizienz zentralisiert. Das Referat 'EU-Finanzierung', das beide Aufgaben übernimmt, wird in der Direktion der internationalen Polizeizusammenarbeit (CG/CGI) eingerichtet.

Unterstützung der lokalen Polizei
Aus juristischen und budgetären Gründen kann die föderale Polizei keine Projektvorschläge im Namen der lokalen Polizei einreichen. Polizeizonen, die europäische Finanzierungsinstrumente nutzen möchten, können allerdings das Know-how des Referats 'EU-Finanzierung' in Anspruch nehmen.

Die föderale Polizei wird 2014 die nötigen Initiativen ergreifen, um diesen Visionstext

Interessante Möglichkeiten

Verschiedene europäische Finanzierungsinstrumente bieten den belgischen Polizeidiensten interessante Möglichkeiten. In haushaltsmäßig schwierigen Zeiten müssen wir versuchen, diese Art externer Finanzierung optimal zu nutzen. Der Direktionsausschuss der föderalen Polizei hat sich deshalb entschieden, die Sachkompetenz im Bereich der europäischen Finanzierungsanträge und die tagtägliche finanzielle Verwaltung der bezuschussten Projekte bei der Direktion der internationalen polizeilichen Zusammenarbeit (CGI) zu zentralisieren. Auch die lokale Polizei kann diese Direktion um Rat bitten.

Simon Verdegem



Auftrag

Als Bestandteil der integrierten Polizeidienste und unter der Leitung und Verantwortung ihrer Behörden trägt die föderale Polizei zur Sicherheit und Lebensqualität in der Gesellschaft bei.

In einem nationalen und internationalen Kontext übt sie spezialisierte und überlokale Polizeiaufträge aus und gewährleistet Unterstützungsaufträge zugunsten der Polizeibehörden und Dienststellen der lokalen Polizei.

Sie übt ihre Tätigkeiten aus:

- | unter Berücksichtigung der Grundsätze der integrierten Arbeitsweise, der Prinzipien der Spezialität und der Subsidiarität;
- | in Synergie mit den anderen Partnern.

Vision 2012-2016

Die föderale Polizei möchte grundsätzlich als professioneller und verlässlicher Dienstleister erkannt und anerkannt werden, und dies durch Vermittlung von Transparenz, Zusammenarbeit und Verantwortlichkeit.

Um dieses Ziel zu erreichen, möchten wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitern einen konkreten und fassbaren Mehrwert beim Vorgehen im Bereich der Sicherheit und Lebensqualität einbringen.

Wir streben eine flexible Organisation an, die in der Lage ist, neue Tendenzen aufzugreifen und zukünftige Herausforderungen zu meistern.

Werte

Um dieses Ziel zu erreichen und im Sinne des Berufskodex und der Werte der integrierten Polizei, handeln wir insbesondere mit:

- | Integrität;
- | Respekt;
- | Offenheit;
- | Flexibilität;
- | Dienstgeist;
- | Stolz.

Mission statement der Föderalen Polizei

Mehr Informationen auf:
www.jahresbericht.foederalepolizei.be

